

# Sächsische Nachrichten

Gegründet 1856

Dienstanschrift: Nachrichten Dresden  
Bemerkung: Sonderausgabe  
Für die Nachdrucke: Nr. 20011  
Schriftleitung u. Hauptredaktionelle:  
Dresden-Altstadt, Marienstraße 88/42

Beauftragte vom 1. bis 15. Oktober 1928 bei möglich zweimaliger Auflistung frei Haus 1.70 M.  
Beauftragte für Monat Oktober 3.40 M. ohne Sollabonnementgebühr. Auszahnummer 10 M.  
Anreisegenehmigung: Die Auszüge werden nach Goldmark berechnet: die einzahlige 20 mm breite Seite  
25 M., für ausdruck 40 M., Familienanzeige und Sterbegescheide ohne Rabatt 15 M., außerhalb  
25 M., die 90 mm breite Reklameseite 200 M., außerhalb 250 M. Lieferungsgebühr 50 M.  
Auslandsgesetz gegen Postausbezahlung

Druck u. Verlag: Meißner & Reichardt,  
Dresden, Voßstraße 10/12 Dresden  
Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe  
(Dresden, Stadt), zulässig. Innerer Anzeige  
Schriftsätze werden nicht aufbewahrt

## Schreifenszenen in Prag

Zurückbare Einzelheiten zur Einsturzkatastrophe - Noch viele Tote unter den Trümmern - Die Schuldfrage

Prag, 10. Oktober. Die Unglücksstätte des gestern eingestürzten Neubaus wirkt entsetzt. Wenn eine moderne Bomberbombe in dem Hause explodiert wäre, könnte es nicht anders sein. In dem Gewirre von Balken, Schutt, stöckeligen Betonstücken arbeiten Militär, Feuerwehr und Arbeiterkraft bis zur Stunde sieben Uhr, um die noch nicht gänzlich zertrümmerte Decke des Kellergewölbes zunächst noch zu entlasten, da man immer noch hofft, unter den Schuttmassen begrabene Arbeiter lebend zu retten. Da die Arbeit, durch die meterhoch liegenden Betonmassen durchzudringen, endlos ist, schlug man durch die Keller der Nachbarhäuser Tunneln in die Keller des eingehüllten Baues und

Die Freude war groß, als man gestern nach den ersten Lebenden aus den Trümmern hervorzog und kurze Zeit darauf auch den zweiten.

Nach diesem ersten Erfolg wurden die Arbeiten wieder neuem Eifer fortiert. Endlich sich man hinter einem Trümmerhaufen auf einen eingeklemmten Mann, der mit mehreren Kameraden im Keller Installationarbeiten vorgenommen hatte. Er konnte nicht sofort gerettet werden, da seine Beine in den Schuttmassen steckten. Ihm wurde zu trinken gegeben, und knapp nach Mitternacht konnte er aus seiner unglücklichen Lage befreit werden. Er war vollständig unverletzt und bei guter Stimmung. Leider besteht meist Hoffnung, noch weitere Lebende zu bergen, dagegen wurden bis 2 Uhr nachts schätzbar Tote unter den Trümmern hervorgezogen. Bemerkt sind blutige Gliedmaßen. Einer der Geretteten war nicht schwer verletzt, ist aber mehrere Stunden eingeklemmt gewesen und irreversibel geworden.

Um 2 Uhr früh wurde von der Polizei mitgeteilt, daß fünf Personen unverletzt, 16 Arbeiter teilweise schwer verletzt und 19 Tote geborgen wurden. Von den leichteren konnte die Identität größtenteils nicht festgestellt werden.

Dem Polizeibericht ist zu entnehmen: Die Rettungsarbeiten werden dadurch erschwert, daß der ganze Eisenbetonbau im Gewicht von 800.000 Kilogramm in die zwei unteren Stockwerke zusammengepresst ist und eine undurchdringliche Masse bildet, die das Straßenniveau kaum um drei Meter übersteigt. Zum Zersprengen dieser Masse wurden Maschinen, Traktoren, pneumatische Bohrgeräte des Artillerieregiments 151 mit Kompressoren und Metallketten herbeigeschafft. Die Rettungsarbeiten schreiten nur langsam vorwärts, da die Betonmole zuerst angebohrt und dann zertrümmert werden müssen. Das Militär und die Feuerwehr können nur mit größten Schwierigkeiten die Aufräumungs- und Rettungsarbeiten durchführen.

Je mehr Einzelheiten über die Katastrophe bekannt werden, desto furchterlicher stellt sie sich dar. Eine Arbeiterkraut hand den blutigen Kopf ihres Mannes und lies wahnhaft schreiend mit ihm unter den Trümmern umher, nach den anderen Überresten lachend. Auf dem Straßenniveau unter den Trümmern wurden drei zermalmte Kinderleichen gefunden.

Ein im Bauhof befindendes Pferdegespann wurde zusammen mit dem Kutscher verschüttet. Die Kutscher, die im Nebenhaus einen provisorischen Verbandplatz eingerichtet hatten, arbeiteten siebenstundig die ganze Nacht hindurch. Eine ausgeregte Menschenmenge umlagerte den Unglücksplatz, zu dessen Absicherung mehrere Hundertshäfen Polizei zu Fuß und zu Pferde sowie Militär herangezogen werden mussten. Der Bauleiter Puhmann und der Maurerpolizist Kowarzik eilten in das Haus, als die ersten Anzeichen der Katastrophe bemerkten wurden. Sie fanden hierbei den Tod. Der Besitzer des Neubaus, der Bauunternehmer Jakob, erklärte Pressevertretern, daß er durch die Katastrophe sehr ruiniert sei, da der Bau bis jetzt mehr als drei Millionen Kronen erforderlich habe und nicht veräußert war und er sich in den bereits abgeschlossenen Mietverträgen verpflichtet habe, die Räumlichkeiten bis zum 1. Januar 1929 fertig zu übergeben. Einer der beiden Firmeninhaber Bräsch und Morawetz, der den Bau ausführte, der Architekt Morawetz selbst sowie der Bauassistent Ingenieur Wendel und der Chefkonstrukteur befinden sich unter den Trümmern.

Zur Schuldfrage ist zu sagen: Allgemein wird behauptet, daß es sich um einen Bau handelt, der in einem wahnsinnigen Tempo ausgeführt wurde. Natürlich kann man vorläufig nicht sagen, ob das Ingenieurbüro, die Bauleitung der Polizei oder sonst jemand die Schuld an dem Unglück trägt, doch dürfte man keinesfalls schließen, wenn man annimmt,

dah die durch das Gesetz der Steuererleichterungen bei Neubauten, das nur bis zum 1. Oktober d. J. gilt, erzwungene Schnelligkeit des Tempos auch diesmal ins Gewicht fällt.

Vom Bauunternehmer Bräsch wird zugegeben, daß der verwendete Beton schlecht war, da er selbst vor wenigen Augenblicken auf der Unglücksstätte festgestellt habe, daß der Beton an den Panzefellen in der Hand wie Sand zerbröckelt.

Nach dem um 12 Uhr mittags ausgegebenen Polizeibericht hat sich

die Gesamtzahl der bisher gefundenen Toten auf 15 erhöht, die der Verletzten beträgt ungefähr 26, die durchweg schwere Verletzungen erhalten haben. Im Laufe des Vormittags wurden noch zwei Leichen aus den Trümmern geborgen. Die Abräumungsarbeiten dauerten noch weitere 24 Stunden in Anspruch. Sie werden von drei Seiten in Angriff genommen. Wieviel Opfer sich noch unter den Trümmern befinden, kann noch nicht genau festgestellt werden. Die Zahl schwankt zwischen zwanzig und dreißig.

Unter den Trümmern werden immer wieder zertrümmerte, blutige Gliedmaßen gefunden. Drei große Traktoren arbeiten ohne Unterbrechung an den Fortschleppen der Betonblöcke, die so schwer sind, daß die Ketten zweimal rissen.

Die Arbeiten schreiten nur sehr langsam vorwärts.

Augenzeugen können seit Dienstagabend eigentlich keinen wesentlichen Fortschritt feststellen. Aus der ganzen Stadt wurden die verfügbaren großen Bohrer requiriert und zum Zersprengen der riesigen Betonblöcke eingesetzt.

## Die Suche nach dem Dieb des Geheimdokuments

### Weiterungen der Pariser Horan-Affäre

Paris, 10. Oktober. "Journal" schreibt über die politische Seite im Fall Horan. Poincaré und Briand seien von Paris abwesend und hätten daher noch nicht ihre Ansicht zu den Protesttelegrammen des englisch-amerikanischen Presseverbands bekanntgeben können. In den Kreisen des französischen Außenamtes ist man der Ansicht, daß der Schritt der Berufsvereinigung eine starke Verwirrung zum Ausdruck bringt. Dem Vertreter der amerikanischen Botschaft wurde laut "Journal" folgende Darstellung der Sache am Quai d'Orsay gegeben: Horan habe sich als Pariser Vertreter des "New York American" an die französischen Geschehe halten müssen, gegen die er sich unbestreitbar verzangen habe. Er habe das Gesetz vom 8. April 1886 übertraten, das sehr scharfe Strafen für die Veröffentlichung geheimer Staatsdokumente vorsieht. Horan sei keinen unzureichendartigen Därgen ausgesetzt worden, sondern habe Duldamkeit und Langmut genossen. Es gebe sicher keine andere Regierung, die mit der gleichen Zurückhaltung verfahren wäre. Es gebe in der Angelegenheit aber andere, viel interessanter Dinge, deren Untersuchung noch am Anfang steht, vor allem

der persönliche Fall Hearst.

Der eine mehr als sonderbare Stellung einnehme. Am 15. September sei Hearst in Paris angelkommen. Briand habe ihn offiziell empfangen, und zwei Tage später habe er ein geheimes Dokument entwendet und es mit für England und Frankreich ehrenwürdigen Kommentaren veröffentlicht. Dies sei eine weit schwerwiegendere Tat, als die Unkorrektheit Horans. Hearst sei außer Reichweite. Man müsse aber die Person des Hauptschuldigen suchen, der das Dokument ausgeliefert habe.

Wenn sich der Pariser Aufenthalt Horans verlängert habe

und er könne sich noch weiter verlängern, so geschehe dies allein, um die Untersuchung zu erleichtern, die für die französische Diplomatie ebenso interessant sei wie für die Justiz.

### Auf die Abschaffung der Todesstrafe

Ein kommunistischer Antrag

Berlin, 10. Okt. Im Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform beantragt heute die Kommunisten, die Frage der Abschaffung der Todesstrafe vorweg zu beraten. Von den Sozialdemokraten wird erklärt, daß sie sich ebenfalls für die Abschaffung der Todesstrafe einsetzen, im Gegensatz zu den Kommunisten aber der Meinung seien, daß dieses Ziel nicht so sicher erreicht werden könne, wenn die entsprechenden Paragraphen außerhalb ihres Zusammenhangs mit der übrigen Materie behandelt würden. Ein Vertreter der bayerischen Regierung erklärt, daß das bayerische Gesamtministerium noch keine Stellungnahme zu der Anregung des Reichsjustizministeriums, die Todesstrafe abzuschaffen, genommen habe, weil zurzeit vollstreckungsfreie Todesurteile nicht vorlagen. Der kommunistische Antrag wurde darauf abgelehnt.

### Ablehnung des Schiedsgerichts im Waldenburgschen Richter

Waldenburg, 10. Okt. Der Waldenburgsche Schiedsgericht ist sowohl von Arbeitgeber- wie von Arbeitnehmerseite abgelehnt worden. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Streitstellung nunmehr sogar die Notstandssarbeiter zurückzieht. Damit würde auch die Gasfernversorgung zur Stilllegung kommen. Schon jetzt müssen einige Betriebe des Industriebezirks die Arbeit eines Teiles ihrer Belegschaft wegen mangelnder Kohlevorräte ausfallen lassen.

## Volksbegehr

Von Otto Feldmann, Direktor des Sächs. Landbundes

Die Kommunistische Partei hat ein Volksbegehr eingeleitet, um die Vorlage eines Gesetzes zu erreichen:

"Der Bau von Panzerschiffen und Kreuzern jeder Art ist verboten."

Bis zum 16. Oktober liegen die Eintragungslisten aus, und sicher wird gerade in den letzten Tagen ein wahres Trommelfeuer anheben von Blättern, Notfrontumzügen, Versammlungen und was sonst noch zur "Auflösung" der Massen dienen kann, um die, welche nun einmal nicht alle werden, einzufangen. Nur hereinzuholen, meine Herrschaften! Marktfreierlich stehen die sogenannten Führer, in Wirklichkeit am Thron der Moskauer Gewaltbehörde, hängende Nationen, vor ihrer Schauhalle, auf die mit großen, großen Buchstaben gemalt ist "nationale Selbstverwaltung". Immer herein, immer herein! Das Horn tutet, die Glocke klingt, die Stimme schreit sich heiser. Mit weitem einladenden Bewegungen wird die vor der Rude sich drängende Masse aufgerufen, in das Zelt der Dummheit und Verlogenheit einzutreten. Hier ist zu sehen die große Flotte der russischen Sowjetrepublik. Es lebe der Militarismus des russischen Proletariats; hoch die deutsche Abrüstung, hoch der deutsche Pazifismus!

Nicht sachliche Gründe sind es, welche die Kommunistische Partei zur Einleitung des Volksbegehrens veranlaßt. Der Bau des Panzerkreuzers ist zum Brennpunkt partei-politischer Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten geworden. Die Bewilligung der ersten Haute für den Panzerkreuzer A, dessen Bau den Deutschen Werken, A.G., in Kiel übertragen ist, durch das Reichskabinett, in dem die sozialdemokratischen Minister den ausschlaggebenden Einfluß haben, hat zu einer schweren Krise innerhalb der Sozialdemokratie geführt, die auch heute ihren Abschluß noch nicht gefunden hat.

Diesen Streit wochzuhalten und zu verschärfen, die Kritik zu vertiefen, ist einzige und allein der Zweck des kommunistischen Volksbegehrens. Es geht in Wirklichkeit gar nicht um die Bewilligung eines Neubaus für die durch das Versailler Diktat auf das äußerste beschränkte deutsche Wehrmacht, sondern um die demagogische Ausnutzung einer tatsächlich günstigen Situation, aus der man kommunistischen Parteiinteresse Vorteil zu ziehen hofft. Nur deshalb wird der ganze Apparat des Volksbegehrens in Bewegung gebracht, dessen beträchtliche Kosten jedenfalls der russische Hubel bezahlt.

"Keinen Pfennig für den Bau eines Kriegsschiffes" war eines der härtesten Argumente der Sozialdemokratie im Wahlkampf. Und wenige Wochen später tun die sozialdemokratischen Parteiminister das Gegenteil und stimmen dem Bau zu. Die Spekulation auf das geringe Erinnerungsvermögen der Wähler hat sich als falsch erwiesen. Die Massen sind aufgereggt geworden; sie fühlen sich beleidigt, weil man sie für dümmer hält, als sie an sich sind.

In diesen, dem reinen Agitationsbedürfnis entspringenen Parteikampf zwischen Kommunisten und Sozialdemokratie sieht sich die gesamte wahlberechtigte Bevölkerung durch das Volksbegehr hineingezogen. Ideell geht es dabei für sie um die Frage: Wollen wir unsere Wehrhaftigkeit und Wehrkraft zur See bis zur Nulllinie herab sinken lassen oder wollen wir uns den Willen zur Selbstbehauptung und Selbstverteidigung im Rahmen der uns durch "Versailles" gezogenen Grenze bewahren?

Materiell handelt es sich darum: Hat es denn überhaupt Sinn und Zweck, unseren Staatshaushalt mit den Kosten von Erfahrungen für die völlig veralteten Schiffe der Deutschland- und Braunschweigklasse zu belasten?

Vergangenwärtigen wir uns Deutschlands militärmäßige Lage. Die Schleisung der Küstenbefestigungen, zu der uns der Friedensvertrag zwang, hat die langgestreckten Küsten einer permanenten Belagerung bedroht. Nur bewegliche, schwimmende Streitkräfte können diese Lücke unseres Küstenabschnitts ausfüllen. Ostpreußen ist durch die erzwungene Abtretnung deutschen Gebiets an Polen vom Reich getrennt. Gegen diese wichtige deutsche Provinz brandet immer begehrlicher die polnisch-islamische Welle. Im Kriegssfälle kann Ostpreußen nur von der See her verteidigt werden. Sowjetrussland unterhält beträchtliche Machtmittel zur See, die unseren veralteten Schiffen überlegen sind. Wollen wir möglichen Eventualitäten mit Erfolg begegnen, dann ist es unerlässlich, unsere Kampfmittel auf der Höhe zu halten. Ebenso wie die Reichsmarine so schlagkräftig bleibt, daß ihr Vorhandensein und die Achtung vor ihrer Schlagkraft begehrliche Nachbarn verhindert, eines Tages vollendete Tatsachen zu schaffen.

Und nun noch ein kurzes Wort zu den Kosten. Alle Beschaffungen für den Bau und die Ausrüstung der Schiffe werden deutschen Firmen übertragen. Das Geld bleibt im Lande und dient dazu, der heimischen Industrie Beschäftigung, dem deutschen Arbeiter Brot zu geben. 60 Prozent der Gesamtausgaben sind deutsche Arbeitslöhne. Die bewilligten Haushalte fließen ausnahmslos der deutschen Wirtschaft wieder zu und wirken in ihr befriedend und belebend.

Wenn Kommunisten und Sozialdemokraten den Bau von Panzerschiffen zu einem innerpolitischen Parteikampf machen, so beweisen sie wieder einmal, daß sie auch aus den politischen Realitäten der Gegenwart nichts gelernt haben oder nicht gelernt wollen, wenn es in das Partieschema nicht hineinpäßt. Für den aber, der an Deutschland und seine Zukunft glaubt, steht fest, daß wir, wollen wir uns als Volk oder Nation beschützen, die Grundlagen unserer Selbstbehauptung gegen Übergriffe böswilliger Nachbarn erhalten müssen.

Aus dieser Auffassung ergibt sich zwangsläufig und selbstverständlich als Folgerung:

Keiner schreibt sich in die Eintragungsliste ein!

# Die Auseinandersetzung um den Stahlhelm

## Neue Angriffe der „Nationalliberalen Korrespondenz“

(Drohschmiedung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 10. Oktober. Heider wird die Volemit der „Nationalliberalen Korrespondenz“ gegen den Stahlhelm fortgesetzt. Das volksparteiliche Nachrichtenorgan glaubt gegenüber allen Verlusten, die Trennung der Deutschen Volkspartei vom Stahlhelm auf die Koalitionsverhandlungen und das heftigste Volkssgegnern zurückzuführen, noch einmal ausdrücklich feststellen zu müssen, daß derartige Verluste nur Geschichtsschreibungen wären. Die Trennung sei aus ganz anderen Gründen erfolgt, die in der vollständigen Kurzänderung der Stahlhelmbewegung anzusehen seien. Diese offenbare sich in den veröffentlichten Dokumenten und den wiederholten Versuchen, den politischen Parteien auch die parlamentarisch rätselhaften Wege vorzuschreiben. Wenn jetzt Herr Seldte die Verantwortung der Bundesleitung für die Fürstenwalder Hochbotschaft ablehne und erkläre, daß ihr eine programmatische Bedeutung nicht beizumessen sei, so werde jeder verständige Mensch sich über diese Ausführungen des ersten Bundesführers freuen, gleichzeitig aber auch bedauern, daß sie so spät erfolgten. Die Deutschen haben vergessen, darauf zu warten, als der Bundesvorsitzende des Stahlhelms in Moersburg lagte. Vergleichbar sei auch die Hoffnung auf eine solcheklärung bei der gemeinsamen Kundgebung des Stahlhelms und der Deutsch-nationalen Volkspartei in Berlin gewesen. Dagegen habe der

werte Bundesführer Oberstleutnant Duesterberg auf der Stahlhelmtagung in Freiburg am 16. September sich und den Bund vorbehaltlos auf den Boden der brandenburgischen Stahlhelmhoheit gestellt, die am Sonntag, dem 9. September, in Fürstenwalde verlesen worden sei.

## Geldie legt den Standpunkt des Stahlhelms dar

Florheim, 10. Okt. Am Dienstagabend sprach in Florheim der erste Bundesführer des Stahlhelms Franz Geldie über die Ziele des Stahlhelms, wobei er u. a. ankündigte, daß es in Deutschland allzu gern missverstanden werde, wenn deutsche Männer dem Joch ihres Herzens Lust machen. Der Stahlhelm habe niemals den Staat gehabt, sondern lediglich seine Auswüchse und seine Verklärung bekämpft. Der Stahlhelm liebe den Staat, aber er wolle ihn formen, so wie er ihm passe. Durch Arbeit, und wenn es sein müsse durch das Schwert, wolle der Stahlhelm für die Freiheit kämpfen und unserem Volke wieder eringen, was ihm ungerecht genommen worden sei. „Wir denken nicht daran“, so fuhr der Städter fort, mit den Parteien zu brechen, aber der Stahlhelm will sich seiner Partei unterordnen, denn keine Partei kann die Freiheitsidee so vertreten wie ein nach allen Seiten unabhängiger Bund, der den unbefriedbaren Willen zur Macht hat. Wenn Deutschland frei werden soll, muß eine große Welle des Dreieckswillens durch unser Volk gehen.“ Der Stahlhelm habe in harter Arbeit den Weg beschritten, den sein Vollschein anzeigt. Den Zeitpunkt der Bekanntgabe seiner Forderungen müsse sich der Stahlhelm vorbehalten.

# Wirtschaftskampf mit Bomben und Dynamit

## Australische Streitkrieger am Werk

London, 10. Oktober. Durch einen Bombenwurf wurde im Westen Melbournes das Innere eines Hauses zerstört, in dem drei freiwillige italienische Hafenarbeiter wohnten. Von den 12 Bewohnern des Hauses trugen die meisten erhebliche Verletzungen davon. Die Regierung des Staates Victoria hat eine Belohnung für die Aufdeckung dieser schändlichen Bombenattentate ausgeschrieben.

Die Polizei in Melbourne hat am Dienstag Mitteilung erhalten, daß ein Bericht gemacht werden würde, den um 10 Uhr abends Melbourne verlassenden Zug, in dem sich freiwillige Hafenarbeiter für die Nachschiff befanden, in die Luft gesprengt. Aus Angst, daß die Drohung durchgeführt werden könnte, wurde auf der nach dem Hafen führenden Eisenbahnlinie von 11 bis 11,10 Uhr abends jeder Verkehr eingehalten. Die Polizei hat umfassende Vorkehrungen getroffen, um ein Attentat bei einer späteren Gelegenheit zu verhindern.

## Hochbetrieb in Friedrichshafen

Friedrichshafen, 10. Oktober. Sämtliche Hotels in Friedrichshafen sind überfüllt. Der Betrieb auf dem Postamt in Friedrichshafen hat seinen Höhepunkt erreicht. Während am Montag einige 80.000 Briefe eingingen, sind, hat sich deren Zahl im Laufe des gestrigen Tages mehr als verdoppelt. Gestern ist auch der spanische Oberst Herrera, der Vater des spanischen Flugwagens eingetroffen, der gleichzeitig im Aufsichtsrat der spanischen Luftverkehrsgesellschaft sitzt. Seit sie wird der Beppelin später einige Fahrt auf dem Südatlantik, und zwar von Sevilla nach Buenos Aires durchführen. Im Laufe des heutigen Nachmittags soll daher über den Abflug bekannt werden. Mit einem Aufstieg am heutigen Tage ist jedoch kaum mehr zu rechnen.

Die Vorbereitungen an dem „Graf Zeppelin“ an sich sind nunmehr beendet. Das Schiff liegt natürlich in der Halle. Die Post ist übernommen, ebenso die Nahrungsmittel. Nach den vorliegenden Wetterberichten hat sich das Tief über dem Ozean weiter nach Osten geschoben. Trotz dieser schlechten Wettermeldungen dürfte sich die Versorgung kaum davon abhalten lassen, die geplante Fahrt anzutreten. Ganz selbst aber muss ein Aufstieg unterbleiben, da infolge des von den Alpen über das Bodenseegebiet kommenden Kaltwinds die Temperaturen dauernd steigen, während das Barometer weiterhin fällt. Bei der großen Belastung würde sich das Schiff, selbst wenn es ge-

## 200000 Opfer einer Hungersnot in China

London, 10. Okt. In der Provinz Kansu in China kam es nach Berichten von Missionaren als Folge einer Hungersnot zu schweren Unruhen. 200 000 Personen sollen ein Opfer der Hungersnot geworden sein. Die chinesische Regierung entsandte Truppen, um die Ordnung wiederherzustellen, doch befürchtet man, daß dadurch die Unruhen nur verschärft werden.

## Zugzusammenstoß im Rheinland

Auf der Hauptbahnhauptstrecke Biechen-Bonn-Zülpich stieß gestern bei Düsseldorf ein von Düsseldorf kommender Güterzug in voller Fahrt mit einem Arbeitszug zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die meisten Wagen bei der Züge vollständig zerstört wurden. Das Personal konnte sich durch Abspringen retten. Dabei wurde jedoch der Maschinenführer des Güterzuges erheblich verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die Strecke durch starken Nebel unübersichtlich war.

## immer noch Phöbus-Untersuchung

Berlin, 10. Okt. Nachdem die Untersuchung über die finanzielle Seite der Phöbus-Angelegenheit vom Reichspräsidenten vor einiger Zeit bereits abgeschlossen wurde, wurde auf Wunsch des Reichskanzlers die weitere, vom Reichstag geforderte Untersuchung nach den Mitarbeiterlichen, die erlaubt werden könnten, dem Staatssekretär Erkra übertragen. Staatssekretär Erkra hat u. a. bereits mit Admiral Behnke verhandelt. Unter den übrigen maßgebenden Verbindlichkeiten, die über die Phöbusangelegenheit bestehen sollen, befinden sich auch die früheren demokratischen Minister Reinhold und Giesberts.

## Tauffeier im Hause Hindenburg

Berlin, 9. Okt. Am Palais des Reichspräsidenten fand am Dienstagabend die Taufe des jüngst geborenen Enkels des Reichspräsidenten statt. Der Taufling erhielt die Vornamen Paul, Gebhard, Hubertus.

## Kunst und Wissenschaft

\* Mittelungen der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus; Morgen, Donnerstag (1/8); „Manon“ mit Angela Polniala in der Titelrolle, Martin Kremer (Wilhelm Meister a. G.), Julia Möller, Friederich Blasche. Musikalische Leitung: Kurt Siegler; Spielleitung: Waldemar Staegemann.

Freitag, 12. Oktober, Anrechtrehe A (1/8); „Manon Lescaut“ mit Meta Seinemann in der Titelrolle, Max Lorenz, Robert Burg, Adolf Schoepflein, Heinrich Schmetz. Musikalische Leitung: Hermann Kupferschmid; Regie: Waldemar Staegemann.

Die Ausgabe der Opern-Anrechtrekarten für den zweiten Teil der Spielzeit 1928/29 ließ die Vorstellungen der Reihe A und B erfolgen von Montag, den 15., bis mit Donnerstag, den 18. Oktober, täglich von 10 bis 2 Uhr an der Anrechthele des Opernhauses.

Schauspielhaus: Freitag, 12. Oktober (1/8), Anrechtrehe A: Wiederholung der Komödie „Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?“ von W. S. Maugham (deutsch von Mimi Goss). Spielleitung: Alfred Meyer.

\* Alberttheater. Mittwoch, Donnerstag und Freitag finden die letzten Aufführungen des Szenenbildes „Bay“ mit Hermine Görner in der Titelrolle statt. Sonnabend, 13. Oktober, „Der dunkle Punkt“. Einzelheiten in drei Akten von Nadelburg und Preßler.

\* Kammerspiele. Dr. Frieder Weismann bringt in seinem ersten Großen Konzertsonntagskonzert Dienstag, den 16. Oktober, 7½ Uhr im Gewerbehaus unter anderem die 5. Sinfonie von Mohler aus Aufführung. Solistin ist Meta Seinemann, welche u. a. Erzählerin von Frieder Weismann singt. Karten bei G. Ried, Seestraße 21.

\* Theaterabend Andrássy. Dozent Andrássy findet in seinem kleinen Theater Konzertsonntagskonzert Dienstag, den 16. Oktober, 7½ Uhr im Gewerbehaus unter anderem das 5. Sinfonie von Hugo Wolf und „Tod“ von Rangström. Karten bei Röhlisch, Wallstraße 21.

\* Vereinigung der Freunde deutscher Kunst. Freitag, 8. Uhr Konzert (Schuberti-Abend). Professor Walter Bachmann und Gesellschafter im oberen Saale des Welttheaters. Vorverkauf bei Holze & Vahl.

\* Die Dresdner Madrigalvereinigung veranstaltet mit dem Dresdenner Männerchorverein am 18. Oktober abends 8 Uhr, in der Aula ein Schuberti-Wolff-Gedächtniskonzert. Von Hugo Wolf gelangten lebhafte Chöre nach Texten von Schenckendorff zur Aufführung. Von Schuberti enthält das Programm Aufführung mit Klavierbegleitung, gewünschte Chöre, darunter das Stabat mater in C-Moll.

\* Der Ständige Kirchenchor der Matthäuskirche, Leitung Kantor Herkow, gibt Donnerstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr im Sothe des Amtsgerichts, Thaerstraße 45, sein erstes weihnachtliches Konzert. Mitwirkende: Dr. Kurt Wehner (Tenor), Kurt Höhne (Bass), Werner Bodne (Begleitung), Johannes Herkow (Klavier).

\* Aufstellung Esenalb Haberland (Reichsstraße 9), Sonderausstellung von Erich Haberland in Gemälden und Plastiken sowie Ausstellung alterer und modernerer Bronzen von anderen Künstlern.

\* Tonkünstlerverein. Der zweite Kammerabend stand in Bezug auf künstlerische Ausblicke um einige Punkte unter dem gewohnten Durchschnittsmasse. Erstmals hörte man in Dresden die von Karl Klingler für Streichquartett eingerichtete A-Dur-Sonate des Italiener Antonio Vivaldi, der das Werk für Violine und Cembalo komponiert hat. Die vier Sätze muten wie Klässen an. Sie bieten dem Verständnis des Hörers keinerlei Schwierigkeiten. Am eingängigsten nimmt sich das A-Moll-Adagio mit bemerkenswertem Melodiegehalte aus. Von der Notwendigkeit dieser Bearbeitung kann sich nicht recht überzeugen. Die Herren Th. Bauer, Tröber, Hammer und Günther setzten zu bestallswerten Wiedergabe bestens können ein. Neu für Dresden waren weiterhin zwei Werke des bekannten Leipziger Pianisten Fris v. Böse. Er spielte mit hochfeiner Anschlagskunst sein Opus 17, Thema und Variationen. Der harmonisch interessant behandelte, dreiteilige A-Moll-Hauptgedanke ist leicht aufzufassen. Die hättliche Reihe von Veränderungen gibt Gelegenheit, pianistischen Könnern nach verschiedenen Seiten hin zu beweisen. Bald trifft auffälliger Reichtum auf, bald findet das melodische Element Steigerung oder es rückt rhythmisches Belebung in den Vordergrund. Höher geben die Wogen im A-Moll-Satz. Gegen Ende hin erhält die Orchesterleistung die Welle. Das Werk stand sehr freundliche Aufnahme. Mit Th. Bauer hat der Komponist sodann eine E-Moll-Sonate (op. 24). Auch hier zeigt sich vornehme Art des musikalischen Ausdrucks. Einem kurzen Einleitungs-Lento folgt mit schönem Es-Dur-Gesangsthema der Hauptsaal (Allegro moderato) mit merklich vorherrschendem Klavier. Herzenschläge schlägt das Es-Dur-Adagio an mit bewegter gehaltenem Mittelteil in F-Moll. Auch weiterhin unterhält die Schöpfung recht angenehm, nur fehlen padende Momente. Gegen den Schluss hin bringt eine steigerter Rhythmus einigen belebenden Aufschwung. Doch fällt das „gemachte“ Finale etwas aus dem Rahmen des Ganzen heraus aufgrund gemeinschaftlichen Einschlages. Man dankte den Ausführenden für Vermittlung der Neuheit mit Herzlichkeit. Am Schlusse stand Brahms mit dem F-Moll-Quintett, ausgeführt von den Herren v. Böse, Th. Bauer, Tröber, Hammer und Günther.

\* Schubertkonzert. Auch die Musikschule Dresden-Süd hat nun mit Schülern und Lehrkräften, wie auch einem fähigen Solisten einen Schubertabend ins Werk gelegt. Schubertabende sind ja sehr zahlreich wie Sand am Meer; so muß schon die Auswahl der Werke besonders glücklich sein, soll auch der Musikkennern eine besondere Anregung empfangen. Dies war hier in erfreulicher Massen der Fall. Die „Unvollendete“, vom verstärkten Schulorchester unter Kapellmeister Rudolf Hönsel schmückender Leitung vorgebracht, machte den Beginn; die Ablösung des Zusammenspiels hat, seit man zum letzten Mal wieder auf die erstaunlich zugewandten, der hellendend pessimalen Posaillencharakter, die dämonische Bannkraft des Anfangs und Schlusses im ersten Satze ward mit großer Eindringlichkeit verlebt. Die zweite Satz dagegen auf die Formel einer gewissen Kammermusiktheit gebracht. Neizoll war es, einmal wieder das verhältnismäßig selten in den Programmen stehende Duo (Werk 162) für Geige und Klavier zu hören, das übrigens in seinem melodischen und thematischen Durklang auffällig verwandte Sätze mit einer unlangt erst aufgefundenen und in der Schubertsondernummer einer großen Musikkritik veröffentlichten Klavierpartie in A-Dur zeigt. Doppelzität der Sätze; möglich, daß beide Werke zur selben Zeit entstanden sind. Magdalene Schwertner und Ernst Graumann spielen das Duo mit großer Sonderkeit und Klangkultur; ob freilich noch stärker dämonische Profilierung die mehr ermündende, denn himmlische Wonne des Werkes ins Gegenfeld des nur Unterhaltsamen verwandeln würde, ist die Frage. Die Wiedergabe als solche wurde jedenfalls bedeutenden Ansprüchen gerecht. Das gilt auch von den Schubertliedern, die Otto Karl Binnert wieder sehr vornehm im Ausdruck und mit wohllingender Portiontimme verlebt haben, wobei Rudolf Hönsel am Klavier felicitierte. Die „Rosamund“-Ouvertüre, vom Schulorchester gespielt, war als Abschluß des Abends vorgetragen.

\* Vortragabend im Frauenklub. Die österreichische Schriftstellerin Edith Gräfin Salburg, die am 14. Oktober sechzig Jahre alt wird, gab am Dienstag Proben ihres Schaffens, daraus den Jubiläum die Gestalt einer fröhlichen, bodenständigen, fröhlichen Persönlichkeit entgegen. Sie ist die Verfasserin erfolgreicher Romane und hat ihre Lebensgeschichte in den „Erinnerungen einer Belpfosten“ niedergelegt. Diese Reisebeschreibung, der Mut, eue in Formen und Verformen erkarte Welt mit eigenen Augen zu sehen, trat am stärksten hervor in der Skizze „Die Lehrer des Monats“, die das schwere Problem der Lehrerziehung in erstaunlicher Weise schildert. Die scharke Beobachtungsaug, die Häufigkeit, mit knappen Strichen Menschen zu zeichnen, und ein gütiges Herz erfreuten in der Schilderung. Wenn der

# Deutsche und Sachsisches

## Sozialistischer politischer Stach

### Eine scharfe amtliche Zurückweisung

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei breitete aus: Die „Sächsische Staatszeitung“ hat in ihrer Ausgabe vom 8. Oktober die neuesten Verunglimpfungen des Justizministers Dr. v. Rumski in der „Leipziger Volkszeitung“ aufgetragen als das charakterisiert, was sie in Wahrheit sind: als einen untauglichen Versuch, durch Verbreitung von abschwilligem Klatsch und albernem Tratsch der sächsischen Koalitionsregierung Schwierigkeiten zu bereiten. Das Justizministerium kann sich daher darauf befragen, die arbeitslosen Unwahrschwestern in dem Artikel der „Leipziger Volkszeitung“, für den bezeichnenderweise der unter dem Zweck der Immunität stehende Abgeordnete Liebmann verantwortlich zeichnet, vor aller Offenkundigkeit schützen.

Es ist unwahr, daß sich mit Ausnahme von zwei in dem Artikel namentlich genannten Ministerialräten die Beamtenchaft des Justizministeriums zu einem Ring gegen ihren Minister zusammengeschlossen hat. Wahr ist vielmehr, daß die ganze Beamtenchaft, wie es ihrer Dienstpflicht entspricht und für sie selbstverständlich ist, in einem einzigen Zusammenschluß darüber steht, daß der Justizminister nicht erreichbar sein kann, daß er nicht auf diese Ziele berufen werden ist. Es ist endlich auch unwahr, daß der Ministerpräsident Held bei den Vorverhandlungen über die Bildung der gegenwärtigen Regierung an den damaligen Senatspräsidenten beim Reichsgericht Dr. Vobe wegen der Übernahme des Amtes eines Justizministers gewandt ist. Wahr ist vielmehr, daß eine Kandidatur des Präsidenten Dr. Vobe für die Stellung eines Justizministers für den Ministerpräsidenten niemals in Frage gestanden hat und daß er auch daran gedacht hat, den ihm persönlich gar nicht bekannten Dr. Vobe zum Justizminister zu ernennen.

## Die Parathphuseerkrankungen

### Keine neuen Fälle

Wie vom Stadtbeauftragten berichtet wird, sind neue Granf melden nicht eingegangen. Ein Teil der Erkrankten ist bereits wieder genesen. Es liegen aber auch einige ernste Fälle vor. Die bakteriologischen Untersuchungen, die sich sehr schwierig und zeitraubend gestalten, werden fortgesetzt.

## Mitteilungen aus der Gesamtrats-Sitzung

am 9. Oktober 1928

Zur Deckung des Aufwandes für Herstellung von Straßen, Plätzen und Grünflächen, Beschaffung von Straßen, Aufstellung des Bebauungsplanes für Leubnitz-Reußstraße und Torna, sowie für Verlegung des Prohliser Flußgrabens im Planungsgebiet des Prohliser Reußgrabens im Planungsgebiet des Reichsstraßenbaus ist die Errichtung besonderer Bauabgaben für die dort zu erbauenden Grundstücke nach §§ 35, 36 der Bauordnung für die Stadt Dresden erforderlich. Ein hierzu aufgestellter Nachtrag zur Bauordnung wird genehmigt.

Zur Rücksicht auf das in den nächsten Jahren zu erwartende Steigen der in die höheren Lehranstalten aufzunehmenden Kinderzahl wird die Begründung von zehn Lehrstellen an diesen Schulen beihilftet.

### Es werden bewilligt:

75.000 Reichsmark für die Verlegung eines Drehstromfahrtels vom Flügelweg nach der Lörrakanlage Kaditz; 60.000 Reichsmark zum Ausbau der verlängerten Salzburger Straße zwischen Straße IX Laubegast und Platz II Dobritz;

17.000 Reichsmark für die Asphaltierung der Fahrstraße;

7.850 Reichsmark für Verbesserungen (Kellerfensterbau und dergl.) in der Siedlung Prohlis;

## Sekt Rheinfried überrascht

## Um die religiösen Schulinfidelen

Der Bezirksverband der christlichen Elternvereine Groß-Dresden hat einmütig folgende Entschließung gefasst:

Der Bezirksverband Groß-Dresden der christlichen Elternvereine dankt dem Rat und dem Schulamt zu Dresden, daß sie die Entwicklung über die Frage der Befestigung oder Belassung religiöser Inschriften und Sinnbilder in und an den Schulen bis nach Trennung der Schulen in bekanntmäßige und bekanntmässtige ausgedeckt wissen wollen. Er dankt weiterhin den Stadtverordnetenaktionen der Deutschen Nationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftsgruppe und dem Herrn Stadtverordneten Bertram, daß sie in der Stadtverordnetenversammlung vom 27. September 1928 die Rechte der evangelischen Eltern Dresdens gewahrt haben und für die Belassung der religiösen Inschriften und Sinnbilder in und an den Schulen eingetreten sind. Die christliche Elternschaft Dresdens steht in dem Mehrheitsbesluß der Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten nicht nur eine Verleugnung der Gesetze zu verdanken, sondern erblickt darin einen planmäßigen Vorstoß zur völligen Verweltlichung des gemeinsamen sächsischen Schulwesens.

Die überwiegende Mehrheit der christlichen Elternschaft Sachsen hält noch wie vor an einer religiösen Unterweisung und Erziehung der Kinder fest. Dieses gilt auch in der Ausgestaltung der Schulen zum Ausdruck kommen. Wir erwarten daher vom Rat, daß er dem Stadtverordnetenbesluß seine Zustimmung versagt. Wir erwarten weiter von den übergeordneten Behörden, daß auch sie die Belange der Mehrheit der Bevölkerung wahren und die Belassung der religiösen Inschriften und Sinnbilder in und an den Schulen sicherstellen."

## Kapitalentnahmerversammlung

Die Vertretung des Deutschen Rentnerbundes in Dresden — d. i. die Ortsgruppe Dresden im Landesverband Freistaat Sachsen e. V. — hatte ihre Mitglieder und Freunde wieder zu einer Versammlung in die „Helm“ geladen. Die Vorstehende, Frau Braun, begrüßte die Erschienenen und gab in gedrängter Folge Bericht über alles, was sich in der Zwischenzeit für die Rentner Wichtiges ereignet hat. Es galt, die Grundlagen für die kommenden Reichstagssitzungen nach allen Richtungen zu verfolgen und zu vertiefen, damit endlich die Rentner berechtigte Hoffnung auf Erfüllung ihrer Forderungen hegen können. Darüber hinaus hat gerade die Handhabung in der Kürsorge viel Aufmerksamkeit beansprucht, damit auch hier die ohnehin so leicht geäußerten Flechte der Rentner nicht noch mehr verblassen werden. Dabei forderte die Vorstehende die Mitglieder dringend auf, sich in allen Zweck- und Streitfragen gleich an die Organisation zu wenden, damit diese augenken der Rentner eingreifen kann, solange es Zeit ist. — Auch war es der Ortsgruppe möglich, bei den Abnahmen für die Mitglieder besondere Vorteile zu erzielen, und auch für geistige Anregung verhüllte Möglichkeiten zu erkennen. Im Laufe der Versammlung erschien unerwarteterweise die Landesverbandsvorstehende, Frau Fasse, und konnte Bericht über den Verlauf des Empfangs erststellen, den der Vorstand des Deutschen Rentnerbundes geschlossen Ende September beim Reichsministerium hatte. Auch hier ergibt sich wieder, wie nach einem geschlossenen Vorgehen der Rentner ist, wenn sie Erfolgs erzielen wollen. Die Forderungen der Rentner, die jetzt umfassen auf eine reichsgerichtliche Verfolgung durch ein Verwaltungsgericht hinauslaufen, sind bei diesem Empfang dem Reichsministerium erneut übergeben worden, der seinerseits versprach, die Sache entsprechend zu verfolgen.

\* Generaldirektor Süder vom „Europahof“ in Dresden wurde bei der Tagung des Internationalen Hotelbeisitzerbundes in Lausanne zum Mitglied des Ausschusses ernannt.

\* Die Stadtverordneten werden sich in ihrer Sitzung am Donnerstag u. a. mit folgenden Beratungsgegenständen beschäftigen: Neuregelung der Bezahlung für die Beamten und Angestellten der Stadtverordneten; Unfallkasse für Ehrenbeamte der Stadt Dresden; Bezahlungsordnung für die Angestellten des Arbeitsamtes; Geschäftsbuchbericht der Sparkasse für das Rechnungsjahr 1927; Errichtung eines neuen Heims für Altenpflegekranke auf dem Gelände des Friederikenheims; Errichtung eines Saalungsvortheimes (Kindergarten) im Grundstück Geblerstraße 20; Weiterverwendung des Durchwahlhauses an der Friederikenstraße als Altersheim; Auftrag des Stadtverordneten Dr. Hartwig (D. P.) betr. Rendierung der Gewaltordnung der Stadtverordneten. Außerdem steht auf der Tagesordnung noch eine Anzahl Anträge der Parteien.

\* Rückkehr von Kindern aus Erholungsstätten. Die von der Fürsorge des Vereins der Beamten der vorm. Sachs.-Staatsseidenbahnen, Bezirksoberhaupt Dresden des Reichsverbandes der Eisenbahnvereine, Sib. Koch, untergebrachten Kinder kehren wie folgt zurück: Aus Bad Salzungen am 12. Oktober und aus Olszschad Mühlberg am 13. Oktober 1928.

Alle Erzherzog über den Naschmarkt geht! Der freie Bild zu den religiösen Dingen kam zum Ausdruck in einem Abschluß aus dem soeben erschienenen Buch „Saskia Susanne“, das die gegenwärtig in Fluss begriffene Entstehung einer neuen Kirche in Böhmen behandelt. Alles aber ist auch durchdrungen von seiner ironie und trockenem Humor, der sich in den Erzählungen aus ihrem gegenwärtigen Leben in Tötz zu drastischer Dernheit steigert, so in „Der Delirium und der Tremens“ und „Die Seerinne von der Purzelbaumalm“. Mit auch in den größeren Sachen der Kultur nicht immer präzisiert und etwas breit, so ist doch die sprachliche Gestaltung stets von frischer Anschaulichkeit. Stoff und Form machen die genannten Stücke zu dauhbaren Vortragsszenen. Herzlicher Besuch lohnt die treffliche Vorleserin und ihr Werk.

\* In der Besprechung des Konzerts des Dresdner Musikvereins wurde gefaßt, daß der Verein vor 20 Jahren in Dresden der erste Männerchor gewesen sei, der einen reinen Schubert-Chor veranstaltet habe. Das teilte und der Scherwartz „Dresdner Chor“ mit, daß schon am 18. November 1878, also vor 20 Jahren, der „Dresdner Chor“ unter Dr. G. Müller mit der Mannschafts-Kapelle hier im Gewerbeschau zur Erinnerung an Franz Schubert ein Konzert mit folgendem Programm gab: Ouvertüre Molomund; Polonoise von Stephan; neuverf. von Weber; Walzer der Dr. O. Andante aus der H-Moll-Sinfonie; Ungar. Walz.; Nachschlag im Walde; Aus den deutschen Tänden; Der Sonderbader; Große Sinfonie C-Dur — sämlich Werke von Franz Schubert.

\* Der galvanisierte Cimarosa. Unser Berliner Musikreferent schreibt uns: Man hat sich in Berlin daran gewöhnt, bei der Staatsoper vom Höhle- und Klempnerensemble zu sprechen. Bald wird man aber vom Klempnerensemble ohne Klempner sprechen müssen. Man weiß nicht recht, ob er seinen Direktorenposten schon geräumt hat und in welcher Weise sein Nachfolger, Ernst Legat, bereits in die Geschäfte eingetauft. jedenfalls gelingt Herr Klempner hinter den Kulissen und sucht zu retten, was noch zu retten ist. Und doch wird es Zeit, daß in der Oper am Platz der Republik endlich „legale“ Verhältnisse Platz greifen. Als eine Riete darf man schon wieder die erste Neuinstudierung der Salzburger Oper „Die heimliche Ehe“ einstudieren? Gewiß, daß Werk, das so viel Ähnlichkeit mit „Figaro“ hat, und auch mit dem „Barbiere von Sevilla“ aufweist, ist bis in den Ausgang des 19. Jahrhunderts beliebt gewesen, aber seit dem Bierleinjahrhundert war es doch nun wirklich tot. Man versteht heute sehr wohl, daß man an den Höfen von der sterbenden Hofkunst nichts mehr haben will. Aber das ist doch nun alles darüber statt, die Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau

— Die Freiberger Landsmannschaft „Glücksburg“ Dresden, ein lustiges Wölchen, hatte sich am Sonntag im Künstlerhaus zusammengefunden, um das erste Vierteljahrhundert ihres Bestehens zu feiern. Der Saal bot ein farbenfrohes, heimisch gebliebenes Bild, aber dem von Anfang an eine gesellige Stimmung lag. Das Festkonzert bestand der Orchesterverein „Musikfreunde 1914“, unter Leitung seines Kapellmeisters Georg Schwartzbach. Nach dem von Frau Schiffner gesprochenen Prolog hielt der Vorsitzende Thiele die Begrüßungsansprache. Er hieß vor allem die zahlreichen Ehrengäste willkommen, an ihrer Spitze den Ehrenvorsitzenden und Gründer der Landsmannschaft, Kurs, die Vertreter der sächsisch-thüringischen Bünde, der Freiberger Jäger und der befreundeten Vereine. Der Redner umriß dann die Geschichte der Landsmannschaft und gedachte der Toten des Weltkriegs, insbesondere der verstorbenen Gründer und der im Weltkrieg gefallenen Landsmannschafter, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Blumen erhob. Er appellierte zum Schluss an die Anwesenden, für den Landsmannschaftlichen Gedanken Propaganda zu machen; denn nur „der ist in tiefer Seele treu, der seine Heimat liebt, wie du“. Unter lebhaftem Beifall verlas er dann zahlreiche Begrüßungstelegramme, vor allem auch die Glückwunschkarten des Oberbürgermeisters Dr. Blüher und des Bürgermeisters von Freiberg. Nach dem feierlichen Einzug der Rahmen isolierten die üblichen Rahmenehrungen, sowie die Auszeichnung der verdienten Vereinsmitglieder. Besonders precht wurde der seit 25 Jahren treu im Amt verwaltende Vorstand Thiele. Die Damen des Vereins stellten neue Reichenhärten; auch andere kostbare Gewänder wurden dem Altvater verein in reicher Zahl gewidmet. Dann nahm das Kommt seinen Fortgang. Ein Festball bildete den Abschluß der Feier.

\* Noch keine allgemeine Beschildigung der Moritzburger Bibliothek. Die im Schloß Moritzburg neu ausgestellte Bibliothek des Vereins „Daus-Bettin“ kann wegen der noch im Ganzen befindlichen Umbauarbeiten erst vom nächsten Jahr an besichtigt werden. Das Nähere wird rechtzeitig bekanntgegeben. Bis dahin werden Sonderführungen veranstaltet, wenn die Besucher ein dahin gerichtetes Geheim spätestens eine Woche zuvor bei der Verwaltung des Vereins „Daus-Bettin“ in Dresden-N. 1, Ringendorfstraße 6, anbringen und dabei ein besonderes Interesse am Besuch der Bibliothek nachweisen.

\* Der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau hält seine Hauptversammlung am Sonntag, dem 14. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Bürgergarten zu Bautzen, unter Leitung des Vorstehenden, Ministerialrat Barenth-Abe, ab. Landwirtschaftsrat Pfeiffer, Hofschmied, hält einen Vortrag über „Der Obstbau in der Landwirtschaft“. Im Anschluß daran gelangt die Werbeteilung: „Obst Obst Obst ist gelund“ und „Fröhliches Obst“ zur Aufführung. Am Vorabend der Hauptversammlung begibt der Bezirksobstbauverein Bautzen die Reise des 50-jährigen Bestehens. Die Tagung wird umrahmt von Besichtigungen der Obstverwertungsstelle des Landesverbandes an der Landwirtschaftlichen Lehraufstalt in Bautzen und verschiedener Obstplantagen.

\* Urväter-Gesetz. Die zuerst der Frauenerwerbshilfe vom 15. bis 25. Oktober stattfindende Ausstellung in der alten Kunstgewerbeschule am Antoniplatz vertritt nach den Anmeldungen für die Allgemeinheit außerordentlich interessant zu werden. Neuerdings ist aus Privatbesitz eine außerordentlich wertvolle alte Nähervorstellung zur Verfügung gestellt worden. Nach wie vor werden Anmeldungen für Ausstellungsgegenstände aus Privatbesitz von 10 bis 12 Uhr vormittags in der alten Kunstgewerbeschule am Antoniplatz in Empfang genommen.

\* Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Am Freitag 8 Uhr spricht im Balkon auf der Baugart-Staats-Betriebsrat O. Engel (Berlin) über „Der Betrieb am arbeitenden Volke“.

\* Jubiläum der Kunstsiedlung. Unser Bericht über den ersten Sammelaabend im Kunstsiedlungshaus noch nachzutragen, daß auch ein gefälliger Abend, ausgeführt von Mitgliedern des Kunstsiedlungsvereins in östlicher Tracht, der mit einer feierlichen Aufführung für die Aufführung „Unter Anna“ abschloß, viel Besuch fand.

\* Die Ashengrubenbrände häufen sich. Der Wächter Nr. 10 der Dresden-Walz- und Schlechtmacherei bemerkte in der vergangenen Nacht auf seinem Grundstück in der zweiten Etage in einem Grundstück in der Josephinenstraße einen Ashengrubenbrand. Er alarmierte sofort die Feuerwehr.

## Aus Dresdens Lichtspielhäusern

Schandburg an der Königsbrücke Straße. Die Leitung der Schandburg, offenbar in dem Gefühl, den Freunden des Unternehmens zum einjährigen Bestehen besonders zu müssen, bringt in dieser Woche zwei rote Filme: den liebenswürdigen „Pappi“, der an der gleichen Stelle schon vor einiger Zeit hart angesehen hatte, und den lebenserstaunlichen Film: „Die Mützen in Nachbars Garten“, nach dem Bühnenwerk O. Bendixens „Die Direkte“. Es ist die Geschichte der lebensrohen, jungen Frau des Bahnassistenten Kramer, die fast in die Nähe des losen Stationsvorstellers gerät, im letzten Augenblick aber sich wiederfindet

und das Vertrauen ihres Gatten zurückgewinnen kann. Dieser Film, in den Hauptrollen von Paul Delmont, Hans Lüttichow und Anton Edibauer getragen, ist wohl geschaffen, auf ein unabdingbares Publikum hat einzutreten. Das Milieu der kleinen Bobstation, des haltenden Nachsprech, der paar Großstadtbürgen kontrastiert glücklich mit dem schweren Ernst des Konfliktes, der sich anspielt. Und es ruht wohlzuend, daß die Grundstimmung des Stüdes die überkommenen Begriffe, auf denen unser Gesellschaftsleben ruht, bejaht, aber nicht in Frage stellt. Der Besuch des Theaters ist glänzend.

## Was das Kriminalamt meldet Großer Schuhwarendiebstahl aufgedeckt

### Täter und Gehör festgenommen

Die Dresdner Kriminalpolizei ist in der letzten Woche mit der Auflösung umfangreicher Diebereien beschäftigt gewesen. Befolgt wurde eine Schuhwarenfabrik auf der Tillmannstraße.

Der Schaden beläuft sich auf etwa 25 000 Mark.

Die Diebstähle reichen zurück bis Anfang vorigen Jahres. Den Inhabern des betreffenden Betriebes war es aufgetreten, daß in letzter Zeit der Warenumsatz erheblich nachließ. Trotz Nachforschungen waren die Ursachen zunächst nicht festzustellen. Als man schließlich den Vagerbetrieb kontrollierte, wurde ein großer Schuhverbrauch an Schuhwaren festgestellt, die man auf dem Boden hinter Tüppen versteckt vorsorgte. Weiter konnte festgestellt werden, daß mehrere bischöfliche Kunden der Firma mehr Schuhe am Lager hatten, als tatsächlich gekauft worden waren. Später legten der Lagerverwalter und der Vater ein umfassendes Geständnis ab. Danach haben beide im Verlaufe eines reichlichen Jahres, jeweils feststellbar,

### 170 Paar Damenluxuschuhe gestohlen.

Anfangs hatten sie in einzelnen Händen, später in immer größerem Umfang die Waren entwendet. Sie verhandeln es diesmal unanständig zu tun und sandten bereitwillige Abnehmer. Anfangs waren es mehrere kleine Geschäftslizenzen. Später suchten sie sich einen eigenen Kundenkreis, den sie beliebten. Die Ware ging aus nach auswärts. Sie wurde in den meisten Fällen nicht mit dem regulären Preis bezahlt, sondern zu Preisen, die ohne weiteres auf den üblichen Gewinn hinzuweisen. Mehrere Gehör wurden festgenommen, zwei von ihnen der Staatsanwalt ist zugelassen. Mit ihnen auch der mehrläufige Lagerverwalter. Er war seit 20 Jahren bei der bestehenden Firma in Arbeit und genoss großes Vertrauen. Der Vater mußte wegen Krankheit wieder entlassen werden. 150 Paar Schuhe wurde wieder herbeigeschafft.

### Das Geld im Eisen

Aus einer Wohnung in der Sonderburgstraße wurden vor einiger Zeit 800 Mark Bargeld gehoben. Das Geld war der Sicherheit halber im Ofen aufbewahrt. Wie der Diebstahl ausgeführt worden ist, steht noch nicht fest. Anscheinbar ist der Dieb an einem Feiertag gekommen, das dort aufgestellt war, empackt und durch einen offenen Fenster eingeschlichen. Zu seiner Ermittlung dienliche Angaben an die Kriminalpolizei, Zimmer 88, erbeten.

### Wer war der Kaschtrödelkenjäger?

Am 7. Oktober gegen 1.30 Uhr vorm. wurde ein Schloß, als er mit seinem Motorrad, auf dessen Sitzbank seine Frau saß, von der Motoristin kommandiert in die Blaue Straße eingebogen wollte, von einer Kaschtrödelke fettwärts angefahren. Beide kamen zum Stehen, wobei die Frau leicht Verletzungen erlitt. Außerdem wurde das Motorrad beschädigt. Der Kaschtrödelkenjäger ist, ohne daß um das Geschehen zu kümmern, höchst wortlos geflohen. Anscheinbar hat er von dem Unfall gar nichts gemerkt. Personen, die über seine Verantwortlichkeit Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Zimmer 140 zu melden.

### Halsentzündungen und Erkältungen

#### Zum Schutz gegen Grippe

**Panflavin**  
PASTILLEN  
ERHALTBEN IN APOTHEKEN UND DRUGERIEN.  
Panflavin Pastillen — 10 Stück pro Packung.  
Abbildung Panflavin in 10 Stück — Apotheken  
Abbildung Panflavin in 10 Stück — Apotheken

in Dachlem zu einer Hochschule für Gartenbau ausgestattet, falls die Länderregierungen sich über eine gemeinsame Ausbringung der dafür notwendigen Mittel einigen, läme auch neben der Angliederung eine besondere Neugründung einer Reichsschule für Gartenbau in Betracht.

\* Der Wettbewerb an einer französischen Ausstellung der Weltbewerbs der Fleischgesellschaft mit dem Thema „Der Einfluß Fleisches auf die französische Gedankenwelt“ wurde der erste Preis an Georges Blanqui, Professor am Muséum Hédonon in Paris, im Betrage von 2000 Mark ertheilt.

\* Deutsche Ausstellung für die über-Amerikanische Ausstellung. Der Regierungskommissar der über-Amerikanischen Ausstellung, die 1929 in Sevilla stattfindet, Prof. Cruz Conde, ist zusammen mit dem Direktor der Ausstellung, Ingenieur Eduardo Carvalho Acuna, in Berlin eingetroffen, um mit Museen und Privatsammlungen über die lebendige Vergabe von Kunstsäcken, so weit sie sich auf den Aufgabenkreis der Ausstellung beziehen, zu verhandeln. Der Regierungskommissar verhandelt zugleich auch über eine Beteiligung Deutschlands an der im gleichen Jahre stattfindenden Internationalen Ausstellung in Barcelona.

\* „Faust“-Ausstellung in Weimar. Die Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters beobachtet, im Rahmen der nächstjährigen Opernsaison anlässlich der hundertjährigen Faust-Ausführungen am 20. August 1929 eine Ausstellung einzurichten, welche die Darstellung des „Faust“ auf der Weimarer Bühne zum Zielpunkt hat.

\* Das Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes 1929 ist im Wilhelm-Eimpert-Verlag, Dresden-N. 1, erschienen. Es besteht aus drei übersichtlichen Publikationen des Deutschen Sängerbundes würdig an. Wieder erfahren wir von der Höhe der Arbeiten, die der T.S.B. im Interesse seiner Sängerbundes leistet. Das 10. Deutsche Sängerbundes-Jahrbuch findet eine überblickliche Würdigung aus der Feder des Schriftstellers des „T.S.B.“, verbunden mit der Jahrestatistik, die Aussicht gibt über das künftig pulsierende Leben der Sängerbewegung. Weder sind ausgedehnte Mitarbeiter gewonnen worden, u. a. Prof. Dr. Hans Joachim Moeller, der an Hand eines vierseitigen hochinteressanten Artikels das Problem der Wiederbefreiung der vorlastischen Männerchöre ausarbeitet. Prof. Dr. Unger spricht über Volksmusik in der Gegenwart, einen Gesamtüberblick über die Männerchorliteratur gibt Prof. Rudolf Lind, Generalrat Borgard weist mit verschiedenen Worten die Bedeutung des Singens in den Grenzlanden zuwidern. Breiter Raum nimmt ein Aufsatz von Dr. Ewald „Freude und Scherz“ ein, der erstmals die Preisearbeit innerhalb des T.S.B. beleuchtet. Der kritische Teil gibt Kenntnis über die Sängerbundes in der Organisation und zeigt gegenüber dem Vorjahr bedeutende Verbesserungen auf. Reiches Bildmaterial, besonders vom Wiener Bundesfest, fehlt nicht.

# Der Weg in die Freiheit

Roman von Lisbeth Dill

15 Fortsetzung.

„Der Mann, von dem Sie sprechen — tritt nie an mich heran.“ sagte Fräulein Svandström lächelnd. „Der Mann, den ich liebe, und ein anderer kommt nicht in Frage — nimmt mich, wie ich bin, mit meiner Zukunft, mit meiner Arbeit. Ich werde Aerztin. Ob ich mich an einen Mann binde oder nicht, ich arbeite doch um irgendeines Mannes willen mein Studium nicht auf.“

„Wie klar Sie sind!“ sagte Hella betroffen. „Hat der Kampf Sie so hellebend gemacht? Sie sind zu beneiden, daß Sie ein Studium erwählt haben, das Ihnen so viel Kraft gibt.“

„Das liegt an meinem Willen, nicht an dem Studium.“ sagte die andere. „Den nur der Zufall zu uns gebracht hat, wer ohne den Mann vielleicht nie zu uns gekommen wäre, den zählen wir zu den Halben. Das neue Weib ist unabkömmling von dem Mann!“

Hella verstand nicht ganz, wie Fräulein Svandström das meinte, aber die Sicherheit, mit der sie diese Worte sprach, verblüffte und begeisterte sie.

Sie zählte also zu den Halben.

„Und wie können diese Halben zur Unabhängigkeit kommen?“ fragte sie.

„Wenn es Ihnen vergönnt ist, ein Schicksal zu durchleben,“ sagte Fräulein Svandström. „Die meisten aber,“ sagte sie hinzu, „erlangen diese Freiheit nicht.“

„Und was wird aus Ihnen?“

„Sie gehen unter,“ antwortete die Norwegerin einfach.

Es gab in diesem Hause soviel Unaufgeklärtes, es schienen sich lauter Menschen mit seltsamen Schicksalen zusammengefunden zu haben, und über jeder Existenz schien ein Fragezeichen zu stehen. Die zwei russischen Studentinnen der Chemie kamen aus Zürich, die ältere arbeitete im Laboratorium, die jüngere hörte Kolleg. Hella stand gerade mit Fräulein Svandström vor ihrer Türe, als die jüngere, die Studentin Koschnikow, mit einem Kind vorüberkam, das sie an der Hand hielt. Sie ging grüßend vorbei.

„Wer ist denn das?“ fragte Hella, erstaunt auf das Kind deutend.

„Das ist ein dreijähriges Mädchen, das von seiner Mutter sorgsam erzogen wird,“ antwortete Fräulein Svandström verwischt. „Sollte Sie das Kind etwas verstecken? Oder würden Sie es für moralischer halten, wenn Sie einen vorzeitigen Mord an ihrem Kind begangen hätte? Achten Sie nicht eine Mutter höher, die ein unter solchen Verhältnissen geborenes Kind anerkannt und aufzieht, statt es Pflegeeltern zu überlassen?“

Die Svandström sah so erhaben aus, daß Hella keine Antwort fand. Sie grüßte von nun ab die Koschnikow mit einem Gefühl der Hochachtung, wenn sie ihr mit dem Kind begegnete.

Während die Mutter Kolleg hörte, beschühte die ältere die Russin das Kind; musterte sie in das Laboratorium, so kam eine dritte Russin, die in der Nähe wohnte, spielte mit dem kleinen Mädchen und begleitete es. Die Kleine war immer elegant gekleidet, im Gegensatz zu der Mutter, die hier in demselben schwarzen Mantel verhüllt, unter dem sich ein zerdrücktes Kleid barg. Auch mit Spielzeug und Nachbereiten wurde die Kleine reichlich versorgt, als könnten sich Freunde und Freindinnen nicht genug tun, Kind und Mutter zu entzücken.

## Wetternachrichten aus Deutschland

vom 10. Oktober 1928. (Nachdruck verboten.)

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens. Übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen		Wind	Wetter	Höhe	Schneefall	
	7 Uhr	8 Uhr	höchste	geringste	aus	in cm	
Dresden	+11	+21	+11	SO	5	3	00
Weißer Hirsch	+10	+18	+9	SO	3	3	—
Riesa	+13	+18	+11	SW	3	4	00
Zittau-Hirschf.	+10	+18	+10	S	4	3	—
Chemnitz	+12	+20	+10	SW	3	5	—
Annaberg	+11	+18	+10	S	4	4	00
Fichtelberg	+6	? +6	WSW	4	8	?	—
Brocken	+5	? +5	W	6	8	?	—
Hamburg	+13	? +12	W	4	4	?	—
Norden	+10	? +10	SW	4	5	?	—
Stettin	+13	? +12	SW	2	5	?	—
Danzig	+11	+17	+10	SSW	3	4	00
Berlin	+12	? +12	WSW	3	5	?	—
Breslau	+13	? +8	SSO	5	3	?	—
Frankfurt	+12	? +11	SSW	3	3	?	—
München	+10	? +8	WSW	5	5	?	—

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolzig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graswolken über Hagel, 8 Dunst, 9 Nebel, 10 Sichtweite weniger als 2 Kilometer, 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmeabgabe, - Kühlabgabe. \* In den letzten 24 Stunden Werte auf das Quadratmeter.

### Wetterdienstverteilung

Tiefdruckzone von den britischen Inseln über das Ostseegebiet bis Nordosteuropa; Zentrum unter 747,5 Millimeter zwischen Jütland und Südschweden; hoher Druck über 765 Millimeter Südburkland, über 760 Millimeter Nordosteuropa.

### Wetterlage

Bis in die vergangene Nacht hinein blieb in der südlichen Nordseitenfront der von den britischen Inseln bis Nordosteuropa reichende Tiefdruckzone über Sachsen das Absondertheum und damit trockenes, wolfiges bis heiteres Wetter an; im südlichen Nordlande Überdrift die Tagesthöchsttemperatur östlich 20 Grad. Die genannte Tiefdruckzone hat sich inzwischen südwärts verlagert. An ihrer Südseite steht heute morgen, von der Rückseite kommend, fühlbare Kühle nach Deutschland ein, womit hier verhüste, tiefer liegende Bewölkung aufgetreten ist und Nebelschläge eingetragen haben. Von Nordwesten her folgt fühlbare Luft nach, so daß der Temperaturübergang weitere Fortschritte machen wird. An der Südseitenfront steht für morgen Wiedereintritt zu erwarten.

### Witterungsansichten

Unbeständig (Wienwitterung); wechselnd, vorwiegend Stark bewölkt; Niederschlagschauer; weiterer Temperaturübergang, im Gebirge rasch; zeitweise, besonders in den höheren Lagen, lebhafte Winde aus weichtlichen Richtungen.

Anmerkung: Die Wettervoransage gilt ständig vom Südostnordzug des Auswirkungsbereichs bis zum Abend des folgenden Tages.

Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte gestattet.

### Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Raum	Moor	Vom	Vom	Brand-	Wes-	Wei-	Wes-	Dresden
malk	dram	baum	burg	eis	rk	mer	rk	
10. Oktober	+16	- 63	- 39	- 24	- 18	+ 30	- 29	- 176
10. Oktober	+12	- 68	- 47	- 4	- 17	+ 22	+ 57	- 23

Entzündende, billige

## Damenmäntel

Tell-zahlung gestattet

verkauft Frau Schulze, Gerokstraße 49, III.

Das Zimmer, in dem sie lebten, war so eng, daß nur ein Bett hingehängt. Die dicke Russin schlief auf dem Sofa, das Kind im Bett bei der Mutter. Auf einem schmalen Tisch schrieben und arbeiteten sie, dort stand der Spülkloster, dort oben sie auch. Wenn man an dem Zimmer vorbeikam, roch es nach gebratenem Fleisch und Zigaretten, oft auch nach Wäsche.

Sonnabend abends trank man bei Fräulein Svandström Tee. Dann erschien die Tertiefe im rosafarbenen Pyjama, die Studentinnen in ihren gleichmäßigen schwarzen Kitteln, das Kind spielte mit seiner Puppe in einer Ecke, und ein rothaariger robuster Däne, Fräulein Svandströms Freund, der mit ihr auf derselben Klinik arbeitete und mit ihr Motorradfahrten machte, stand sich dazu.

Sonnabend abends trank man bei Fräulein Svandström Tee. Dann erschien die Tertiefe im rosafarbenen Pyjama, die Studentinnen in ihren gleichmäßigen schwarzen Kitteln, das Kind spielte mit seiner Puppe in einer Ecke, und ein rothaariger robuster Däne, Fräulein Svandströms Freund, der mit ihr auf derselben Klinik arbeitete und mit ihr Motorradfahrten machte, stand sich dazu.

Hella lernte hier Menschen kennen, die sich von Helmut und Elternhaus losgemacht hatten und von niemand abhängig waren, die keinen gesellschaftlichen noch sonstigen Anhang anerkannten. Sie betrachteten das Leben als einen Kampf, zu dem man nur ein paar starke Arme brauchte, und sie schwamm kräftig gegen den Strom.

Über Liebe und Ehe dachten sie verschieden. Die einen forderten Reinheit des Mannes vor der Ehe und fröhliche Heirat, Fräulein Svandström sprach für die Probeheirat. Die dicke Russin machte sich Gedanken darüber, was aus den Kindern solcher Ehen würde.

Der Däne zuckte die breiten Schultern. „Die Kinder werden in gemeinschaftlichen staatlichen Instituten besser aufgezogen als die Kinder einer vielfältigen Familie oder von einer Mutter, die vielleicht noch einen Beruf nebenher betreibt.“

Sie beschwerte die Theorien nicht gleich in die Wirklichkeit zu übertragen, aber bei starkem Tee und Zigaretten ließ sich angeregt darüber plaudern.

Hella zählte hier Menschen, die sich von Helmut und Elternhaus losgemacht hatten und von niemand abhängig waren, die keinen gesellschaftlichen noch sonstigen Anhang anerkannten. Sie betrachteten das Leben als einen Kampf, zu dem man nur ein paar starke Arme brauchte, und sie schwamm kräftig gegen den Strom.

Über Liebe und Ehe dachten sie verschieden. Die einen forderten Reinheit des Mannes vor der Ehe und fröhliche Heirat, Fräulein Svandström sprach für die Probeheirat. Die dicke Russin machte sich Gedanken darüber, was aus den Kindern solcher Ehen würde.

Der Däne zuckte die breiten Schultern. „Die Kinder werden in gemeinschaftlichen staatlichen Instituten besser aufgezogen als die Kinder einer vielfältigen Familie oder von einer Mutter, die vielleicht noch einen Beruf nebenher betreibt.“

Sie beschwerte die Theorien nicht gleich in die Wirklichkeit zu übertragen, aber bei starkem Tee und Zigaretten ließ sich angeregt darüber plaudern.

Hella lernte hier Menschen kennen, die sich von Helmut und Elternhaus losgemacht hatten und von niemand abhängig waren, die keinen gesellschaftlichen noch sonstigen Anhang anerkannten. Sie betrachteten das Leben als einen Kampf, zu dem man nur ein paar starke Arme brauchte, und sie schwamm kräftig gegen den Strom.

Über Liebe und Ehe dachten sie verschieden. Die einen forderten Reinheit des Mannes vor der Ehe und fröhliche Heirat, Fräulein Svandström sprach für die Probeheirat. Die dicke Russin machte sich Gedanken darüber, was aus den Kindern solcher Ehen würde.

Der Däne zuckte die breiten Schultern. „Die Kinder werden in gemeinschaftlichen staatlichen Instituten besser aufgezogen als die Kinder einer vielfältigen Familie oder von einer Mutter, die vielleicht noch einen Beruf nebenher betreibt.“

Sie beschwerte die Theorien nicht gleich in die Wirklichkeit zu übertragen, aber bei starkem Tee und Zigaretten ließ sich angeregt darüber plaudern.

Hella lernte hier Menschen kennen, die sich von Helmut und Elternhaus losgemacht hatten und von niemand abhängig waren, die keinen gesellschaftlichen noch sonstigen Anhang anerkannten. Sie betrachteten das Leben als einen Kampf, zu dem man nur ein paar starke Arme brauchte, und sie schwamm kräftig gegen den Strom.

Über Liebe und Ehe dachten sie verschieden. Die einen forderten Reinheit des Mannes vor der Ehe und fröhliche Heirat, Fräulein Svandström sprach für die Probeheirat. Die dicke Russin machte sich Gedanken darüber, was aus den Kindern solcher Ehen würde.

Der Däne zuckte die breiten Schultern. „Die Kinder werden in gemeinschaftlichen staatlichen Instituten besser aufgezogen als die Kinder einer vielfältigen Familie oder von einer Mutter, die vielleicht noch einen Beruf nebenher betreibt.“

Sie beschwerte die Theorien nicht gleich in die Wirklichkeit zu übertragen, aber bei starkem Tee und Zigaretten ließ sich angeregt darüber plaudern.

Hella lernte hier Menschen kennen, die sich von Helmut und Elternhaus losgemacht hatten und von niemand abhängig waren, die keinen gesellschaftlichen noch sonstigen Anhang anerkannten. Sie betrachteten das Leben als einen Kampf, zu dem man nur ein paar starke Arme brauchte, und sie schwamm kräftig gegen den Strom.

Über Liebe und Ehe dachten sie verschieden. Die einen forderten Reinheit des Mannes vor der Ehe und fröhliche Heirat, Fräulein Svandström sprach für die Probeheirat. Die dicke Russin machte sich Gedanken darüber, was aus den Kindern solcher Ehen würde.

Der Däne zuckte die breiten Schultern. „Die Kinder werden in gemeinschaftlichen staatlichen Instituten besser aufgezogen als die Kinder einer vielfältigen Familie oder von einer Mutter, die vielleicht noch einen Beruf nebenher betreibt.“

Sie beschwerte die Theorien nicht gleich in die Wirklichkeit zu übertragen, aber bei starkem Tee und Zigaretten ließ sich angeregt darüber plaudern.

Hella lernte hier Menschen kennen, die sich von Helmut und Elternhaus losgemacht hatten und von niemand abhängig waren, die keinen gesellschaftlichen noch sonstigen Anhang anerkannten. Sie betrachteten das Leben als einen Kampf, zu dem man nur ein paar starke Arme brauchte, und sie schwamm kräftig gegen den Strom.

Über Liebe und Ehe dachten sie verschieden. Die einen forderten Reinheit des Mannes vor der Ehe und fröhliche Heirat, Fräulein Svandström sprach für die Probeheirat. Die dicke Russin machte sich Gedanken darüber, was aus den Kindern solcher Ehen würde.

Der Däne zuckte die breiten Schultern. „Die Kinder werden in gemeinschaftlichen staatlichen Instituten besser aufgezogen als die Kinder einer vielfältigen Familie oder von einer Mutter, die vielleicht noch einen Beruf nebenher betreibt.“

Sie beschwerte die Theorien nicht gleich in die Wirklichkeit zu übertragen, aber bei starkem Tee und Zigaretten ließ sich angeregt darüber plaudern.

Hella lernte hier Menschen kennen, die sich von Helmut und Elternhaus losgemacht hatten und von niemand abhängig waren, die keinen gesellschaftlichen noch sonstigen Anhang anerkannten. Sie betrachteten das Leben als einen Kampf, zu dem man nur ein paar starke Arme brauchte, und sie schwamm kräftig gegen den Strom.

Über Liebe und Ehe dachten sie verschieden. Die einen forderten Reinheit des Mannes vor der Ehe und fröhliche Heirat, Fräulein Svandström sprach für die Probeheirat. Die dicke Russin machte sich Gedanken darüber, was aus den Kindern solcher Ehen würde.

Der Däne zuckte die breiten Schultern. „Die Kinder werden in gemeinschaftlichen staatlichen Instituten besser aufgezogen als die Kinder einer vielfältigen Familie oder von einer Mutter, die vielleicht noch einen Beruf nebenher betreibt.“

# Börsen - und Handelsteil

## Gustlos und schwach

## Berliner Börse vom 10. Oktober

Die vorübergehend eingetretene leichte Erholung machte zu Beginn des offiziellen Verkehrs einer erneuten Abschwächung Platz. Die Börse eröffnete lustlos und in durchweg schwacher Parution. Bestimmend wirkte in erster Linie der weitere Rückdrückgang der Kursparitäten und der Inhalt der Unterredung des Generaldirektors Poensgen der Vereinigten Stahlwerke A.-G. mit dem Vertreter des Deutschen Handelskamtes. Bei der allgemeinen Unsicherigkeit drückte das ankommende Material unverhältnismäßig stark auf die Kurse. Die Provinz und in beschränktem Maße auch das Publikum nahmen Positionslösungen vor, die jedoch keinen größeren Umsatz annahmen. Die Spekulation zeigte aber gleichfalls Abgabeneigung, zu der auch später spekulativer Abgaben kamen. Die weitere Verflüssigung des Geldmarktes, die nicht einmal durch den heutigen Zahltag für die Voranschaltung der Einkommensteuer gehemmt wurde, und der erwartete günstige Reichsbankausweis blieben ohne Einfluss und fast unbeachtet. Einiges Interesse zeigte sich für Aktiengesellschaften und Waldbörsen, doch mußten auch diese Werte sich einen geringen Kurzabschlag gefallen lassen. Nur Polyphon konnten auf Londoner Börse ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen. Der Geldmarkt lag weiterhin entspannt. Der Satz für Tagesgeld ermäßigte sich auf 4,5 bis 7 %, der Satz für Tagesgeld blieb dagegen mit 8 bis 9 % und für bankgarantierte Warenwechsel mit 6,875 % unverändert. Am internationalen Devisenmarkt zeigte sich die Reichsmark leicht erholt. Man hörte Kabel Mark 4,2015 bis 4,2020, Kabel London 4,8308 bis 4,8511 und London Mark 20,38,25.

werte stark abgeschwächt. Es verloren Sicht und Kraft 4, Schles.-Gas 3, Siemens 2, Transradio 2, Bergmann 2,75 % und Chade 3,5 Reichsmark. Maschinen- und Metallwerke gleichfalls niedriger: Voewe — 5, Berlin-Karlshütte — 1,25, R. A. G. — 1,975, Daimler — 1 und Crenstein — 2,5 %. Von Textilwerten verloren Baumwollstoff 4, während die übrigen Werte kaum verändert waren. Karstadt und Tietz gingen 2,75 bzw. 3,5 % zurück. Beste waren nur Polyphon um 6, Schultheiss und Thörl-Oel um Kleinigkeiten. Nach Feststellung der ersten Kurse blieb die Tendenz im Hinblick auf den weiteren Rückgang der Hartpennärtalien schwach und die Kurse gaben noch 1 bis 2 % durchschnittlich nach.

## Dresdner Börse vom 10. Oktober

Die Stimmung der hiesigen Börse war auch heute durch eine ausgesprochene Lustlosigkeit gekennzeichnet. Ramentlich in Dividendenpapieren blieb das Geschäft wieder sehr klein und beschränkte sich bei uneinheitlicher Kursbewegung lediglich auf einige wenige Werte. Der Rentenmarkt war etwas freundlicher gestimmt, und zwar besonders für 6%ige Landeskurrentenscheine, die 2,5%ige dergl., die 0,95, und für Reichsanleihe - Ablösungsschuld Altbesitz, die 0,4 gewannen. Dagegen waren Reichsanleihe - Ablösungsschuld Neubesitz weiter um 0,45 rückwärtig.

-2, Rosenthal und Deutsche Ton mit je -1, sowie 10 Betriebe Osten mit +1. Sehr still ging es auch in Textilwaren und diversen Industrieaktien zu. Reicht bestreiten konnten sich hier Dresdner Käthzwirn und Polophon mit je +1, wogegen Werder Stralsund 2, Karl Tiefeld, Lingner-Werke und Pederzabrik Thiele je 1,- zurückwiesen. Ohne nennenswerte Veränderungen blieben wieder Brauerei-aktien bis auf Nadeberger Export, die 1,25 abschwächen, und Riggis, die sich um 1 erhöhen konnten.

### **Terminfürse**

Am der Dresdner Börse wurden heute folgende Kurse per  
11.11. Oktober festgestellt: Allgemeine Deutsche Credit-  
Institut 137½ %, Brandbank 177½ %, Commerz- und Privat-Bank  
187½ %, Darmstädter Bank 291 %, Deutsche Bank 168 %, Dis-  
conto-Gesellschaft 182%, E. Sächsische Bank 190 %, Bergmann  
105 Mr., Bawdeker 134½ %, Poliphon 504 bez. bis 504,5 Mr.,  
Schubert & Salter 350 bis 351 %.

**Besondere Kurse für einzelne Kredit- und Pfandbriefsorten,**  
z.B. Pfandbriefe mit  $\frac{1}{2}\%$  j.a. Baudarlehen, Pfandbriefe:

**Stadionleihen usw.** 8%ige Landwirtschaftliche Kreditlinie; Serien 11 und 18 8,4 %. Serie 23 (5000er) 8,75 %. 4%ige ergl. Kreditlinie; Serie 20 8,4 %. Serie 21 (5000er) 8,75 %. Serie 22 8,4 %. Serien 28 und 31 8,4 %. Serie 23 5,9 %. Serie 34 4,25 %. Serie 47 2,5 %. Serie 40 0,5 %. Serie 42 0,2 %.

Serie 37 2,5 %, Serie 40 0,5 %, Serie 42 0,2 %.  
**Junge Aktien**  
Montag, Dienstag, Mittwoch, 12 Uhr. Fälligliche Bodencreditanstalt 158

**Papierfabrik-Aktien:** Mimosa 288, Vereinigte Strohhutfabrik 280,

**Bereinigte Hellstoff** 140%, jüngste ergl. 128,  
**Brauerei-Aktion:** Madeberger Bierbrauerei 190,  
**Wollmühlenfabrik-Aktion:** Wrochenholmer Webstuhl 215, Görlicher

**Maschinenfabrik-Alten:** Oerstedsdal 200, Oersteds  
Magoni-Vorlage 12.

217, Valencienne 111½.  
Verschiedene Industrie-Aktien: Vereinigte Bläuler und Kabel  
178, Erzgebirgische Holzindustrie 128, Jaschinski-Vorzeuge 85, Polns

**Rektamiatische Werte:** Rauta 121.  
**Elektrizitätsdichte:** Sachsenwerk 188%.

**Elektrizitätswerke:** Endenwert 186%.

**Dresdner Börse vom 10. Oktober 1928**

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten. Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM für angegebene Einheit. † = RM für eine Mill. PM. ‡ = RM für 1 Milliarde RM. \* = Papiermarkausgabe. Quelle: Gedenkblatt

Staats-, Sachwert- und Stadtanleihen									
Zinsr.	10. 10.	9. 10.	Div.	10. 10.	9. 10.	Div.	10. 10.	9. 10.	1. 10.
it.	Dach.Abt.Sch.I/III	10. 10.	8. 10.	Sächs.Bdkr.Goldhyp.Ant.-Sch.z.IX	10. 10.	9. 10.	Ver. Strohszt.	280,0 bB	281,0 G
it.	do., ohne Ausl.-R.	14,9 bB	15,55 bB	64,0 G	64,0 G	6	Weissenborner	98,0 G	98,0 G
it.	D. Wertb.-Ant. I-5	100,0 G	100,0 G	81,5 B	81,5 B	0	Zeit, Ikon	104,5 bG	105,0 B
it.	do. 23.10-1000	92,0 G	92,0 G	88,0 G	88,0 G	101	Zellstoltz-Verein	144,0 G	145,0 B
it.	do. do. 10-1000	87,5 G	87,5 G	86,0 G	86,0 G				
5	Reichsbank v. 1927	86,5 G	86,5 G	86,0 G	86,0 G				
15	Dtsch.R.-Goldsch	—	—	86,5 G	86,5 G				
8	Landeskult.G.H. I	85,0 B	85,0 B	85,0 G	85,0 G				
9	do. do. II	78,0 bB	77,0 bB	81,5 G	81,5 G				
1	do. do. III	78,0 G	78,0 bG	81,5 G	81,5 G				
44	Reichspostsch. Iu.II	85,0 G	85,0 G	85,0 G	85,0 G				
4	D. Schutzgeb.-Ant.	6,4 G	6,25 G	84,0 G	84,0 G				
1	Sachs.Schattaaaw.I	99,0 G	98,0 G	84,0 G	84,0 G				
6	do. Anleihe	84,5 G	84,5 G	84,0 G	84,0 G				
5	Dtsch.Gdrd.Goldpol.	77,0 G	77,0 G	84,0 G	84,0 G				
8	do. do. II	87,0 G	87,0 bB	84,0 G	84,0 G				
8	do. do. IV	80,5 G	80,5 G	84,0 G	84,0 G				
8	do. do. V	88,0 G	88,0 G	84,0 G	84,0 G				
6	do. Aut.Gldpftr.VI	—	81,0 G	84,0 G	84,0 G				
6	Gutscheine zu VI	—	89,3 G	89,3 G	89,3 G				
6	Dtsch.Gold-Gdrd.I	78,5 G	78,5 G	88,0 G	88,0 G				
8	do. do. II	97,5 G	97,5 G	88,0 G	88,0 G				
6	do. Autw. III	—	82,25 bB	82,25 bB	82,25 bB				
7	Gutscheine zu III	—	12,0 bB	12,0 bB	12,0 bB				
7	Erb.Gldpftr.IV	91,5 G	91,5 G	88,0 G	88,0 G				
6	do. Gldpftr.Autw.	72,75 G	72,75 G	88,0 G	88,0 G				
6	Hann.Bodenkr.VIII	97,0 G	97,0 G	88,0 G	88,0 G				
1	do. do. IX	93,0 G	93,0 G	88,0 G	88,0 G				
5	do. do. X-XI	89,0 G	89,0 G	88,0 G	88,0 G				
5	Krdt.-Goldkrb.VII	98,0 G	98,0 G	88,0 G	88,0 G				
6	do. do. VIII	98,0 G	98,0 G	88,0 G	88,0 G				
1	do. do. IX	84,0 G	84,0 G	88,0 G	88,0 G				
9	do. do. X	83,75 G	84,5 G	88,0 G	88,0 G				
8	do. do. XII	82,0 G	82,0 G	88,0 G	88,0 G				
4	do. do. XIV	86,0 G	86,0 G	88,0 G	88,0 G				
3	do. Goldhyppl.II	97,5 G	97,5 G	88,0 G	88,0 G				
4	do. do. III	97,5 G	97,5 G	88,0 G	88,0 G				
1	do. do. IV	86,0 G	86,0 G	88,0 G	88,0 G				
5	do. do. V	84,0 G	84,0 G	88,0 G	88,0 G				
8	do. do. VI	97,5 G	97,5 G	88,0 G	88,0 G				
9	Löw.GldkrigFdg.	2,0 b	2,0 b	88,0 G	88,0 G				
1	do. do. VII	46,0 G	46,0 G	88,0 G	88,0 G				
1	do. do. VIII	80,0 G	80,0 G	88,0 G	88,0 G				
5	do. Gldptg.v.Fdg.	7,0 b	7,0 b	88,0 G	88,0 G				
1	do. do. IX	8,0 b	8,0 b	88,0 G	88,0 G				
1	do. do. IV	52,5 G	52,5 G	88,0 G	88,0 G				
5	do. do. III	63,0 G	63,0 G	88,0 G	88,0 G				
8	do. do. V	88,0 G	88,0 G	88,0 G	88,0 G				
6	do. Autw.-Pfb. I-2*	70,0 bB	70,0 bB	88,0 G	88,0 G				
3	Laus.U.-Pfd.VIII	74,0 G	74,0 G	88,0 G	88,0 G				
4	do. do. X-XI	88,0 G	87,5 G	88,0 G	88,0 G				
4	do. do. XII-XIII	37,25 G	37,0 G	88,0 G	88,0 G				
8	do. Gldpftr.R.XIII	98,0 G	98,0 G	88,0 G	88,0 G				
6	do. do. XI	90,75 G	90,75 G	88,0 G	88,0 G				
6	Leinen Hyp. III	85,0 G	85,0 G	88,0 G	88,0 G				
4	do. do. II	94,0 G	94,0 G	88,0 G	88,0 G				
4	do. do. I	98,0 G	98,0 G	88,0 G	88,0 G				
7	do. do. V	86,0 G	86,0 G	88,0 G	88,0 G				
4%	do. Ligu.-Pfd.v.III	16,8 bB	16,8 bB	88,0 G	88,0 G				
3	do. Ant.-Sch. VII	—	—	88,0 G	88,0 G				
3	do. Hyp.-Brt. IX	85,0 G	85,0 G	88,0 G	88,0 G				
3	do. Hyp.-Brt. XI	98,0 G	98,0 G	88,0 G	88,0 G				
8	Mild.B.Gldfr.I-IV	95,0 G	95,0 G	88,0 G	88,0 G				
1	do. do. I-IV	86,0 G	86,0 G	88,0 G	88,0 G				
6	do. do. I	83,0 G	83,0 G	88,0 G	88,0 G				
4	do. do. II	81,0 G	81,0 G	88,0 G	88,0 G				
10	do. Goldpfbs.II	101,5 B	101,5 B	88,0 G	88,0 G				
10	do. Goldpfbs.III	101,5 B	101,5 B	88,0 G	88,0 G				
9	do. Goldkom.Obz.I	83,0 G	83,0 G	88,0 G	88,0 G				
4	Sächs.Bdkr.Goldhyp.-Pfdbr.I, II	-1,0 G	80,5 G	171 G	171 G				
4	do. do. III	88,0 G	88,0 G	88,0 G	88,0 G				
4	do. do. IV	98,0 G	98,0 G	88,0 G	88,0 G				
8	do. do. V	98,0 G	98,0 G	88,0 G	88,0 G				
10	do. do. VI	104,0 G	104,5 B	88,0 G	88,0 G				
10	do. do. VII	104,0 G	104,5 B	88,0 G	88,0 G				
8	do. do. VIII	97,0 G	97,45 b	88,0 G	88,0 G				
4	do. do. IX	82,0 G	82,0 bB	88,0 G	88,0 G				
Pfand- und Hypothekenbriefe									
Zinsr.	10. 10.	9. 10.	Div.	10. 10.	9. 10.	Div.	10. 10.	9. 10.	1. 10.
4	Cred.Kom.Krdt.I, II	2,0 G	2,0 G	101	101	101	101	101	101
4	do.	1,0 bB	1,0 bB	101	101	101	101	101	101
4	do. IV-V	0,17 G	0,17 G	101	101	101	101	101	101
4	do. VI	6,0 G	6,0 G	101	101	101	101	101	101
4	do. VII	0,4 G	0,4 G	101	101	101	101	101	101
4	do. VIII	8,4 G	8,4 G	101	101	101	101	101	101
4	do. IX	8,2 G	8,2 bB	101	101	101	101	101	101
4	do. X	4,7 G	4,7 G	101	101	101	101	101	101
4	do. XI	4,7 G	4,7 G	101	101	101	101	101	101
4	do. XII	18,0 G	18,5 G	101	101	101	101	101	101
4	do. XIII	18,0 G	18,5 G	101	101	101	101	101	101
4	do. IV-VI-VII-VIII	18,0 G	18,5 G	101	101	101	101	101	101
4	versch. do. Grdrdt.I-VI	12,3 G	12,3 G	101	101	101	101	101	101
Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktien									
Zinsr.	10. 10.	9. 10.	Div.	10. 10.	9. 10.	Div.	10. 10.	9. 10.	1. 10.
1	Allg. D. Credit-A	132,25 b	137,25 bB	101	101	101	101	101	101
1	Bank t. Brauind.	177,5 G	177,0 G	101	101	101	101	101	101
1	Comm.-u. Priv.-B.	188,0 G	188,0 G	101	101	101	101	101	101
1	Credit-u. Dep.-Bk.	126,0 G	126,0 G	101	101	101	101	101	101
1	Darmstädter Bank	281,0 G	290,0 G	101	101	101	101	101	101
1	Deutsche Bank	168,75 bB	167,75 bB	101	101	101	101	101	101
1	Disconto-Ues.	163,5 G	162,0 G	101	101	101	101	101	101
1	Dresdner Bank	170,25 bB	169,0 G	101	101	101	101	101	101
1	Dresdner Hand.-Bk.	146,5 G	146,5 G	101	101	101	101	101	101
1	Leipz. Hyp.-Bank	126,0 G	126,0 G	101	101	101	101	101	101
4	Oest.K. M. p. St.	34,0 G	34,0 G	101	101	101	101	101	101
1	Reichsbank	80,0 G	80,0 G	101	101	101	101	101	101
1	Sachsenische Bank	196,0 bB	196,0 bB	101	101	101	101	101	101
1	Sachs. Bodenkr.	170,25 bB	168,0 bB	101	101	101	101	101	101
1	D. Eb.-Bett.-Ges.	86,5 G	86,5 G	101	101	101	101	101	101
1	Speicherl. Riesa	77,0 G	77,0 G	101	101	101	101	101	101
1	Ver. Elbeschiffahrt	67,5 G	66,0 bB	101	101	101	101	101	101
1	Bank für Bauen	177,0 G	177,0 G	101	101	101	101	101	101
1	Residenzbaufank	234,0 G	230,25 b	101	101	101	101	101	101
1	Residenzbaufank	234,0 G	230,25 b	101	101	101	101	101	101
1	Dresden-Bau-L. Inc.	75,75 b	75,75 b	101	101	101	101	101	101
1	Papier-Fabrik-Aktien	—	—	101	101	101	101	101	101
Papier - Fabrik - Aktien									
101	Cröllw. Pap.	—	—	101	101	101	101	101	101
1	Dresden, Albumin	320,0 B	320,0 B	101	101	101	101	101	101
1	do. Genus.M.p.St.	440,0 G	440,0 bB	101	101	101	101	101	101
1	Dresdner Chromo	111,0 bB	111,75 bB	101	101	101	101	101	101
1	Dr. Kurs	194,75 b	196,0 bB	101	101	101	101	101	101
1	do. Genus.M.p.St.	55,0 G	55,0 G	101	101	101	101	101	101
1	Heidenauer	53,0 G	52,0 G	101	101	101	101	101	101
1	Mamosa	288,5 G	288,0 B	101	101	101	101	101	101
1	Peniger	101,0 b							

Leipziger  
Tage

## **NURSE**

**am 10. Oktober**

Chemnitzer

CHAMBER  
WING

## **AURSE**

